



UNIVERSITÄT HEIDELBERG
ZUKUNFT SEIT 1386



SEND
Social
Entrepreneurship
Netzwerk
Deutschland

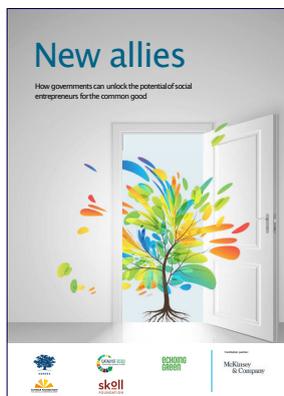
Soziales Unternehmertum und soziale Innovationen in Deutschland stärken

Zusammenfassung

- **Gemeinsame Position.** Hinter dem Positionspapier stehen führende Praktiker, Netzwerke, Verbände und politische Stiftungen. Die Vorschläge basieren auf zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekten.
- **Vier wichtige Maßnahmen mit geringen Kosten.** Wir schlagen vor, die politische Zuständigkeit für Soziales Unternehmertum zu klären, Förderinstrumente auszuweiten, Vergaberichtlinien anzupassen und die Experimentierfreude und Expertise von Politik und Verwaltung zu erhöhen.
- **Potenzial in Milliardenhöhe.** Soziale Innovationen tragen nicht nur maßgeblich zur nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft bei, sondern erzeugen dadurch auch einen erheblichen monetären Mehrwert für die Gesellschaft.

Gemeinsame Position

Die Vorschläge basieren auf nationalen und internationalen Forschungsprojekten, die ihrerseits Dutzende weitere Publikationen berücksichtigt haben:



Ashoka und Partner



Euclid Network



Sieker/Skiera



Krlev

Vier Maßnahmen mit geringen Kosten

1 Zuständigkeit klären.¹

Die Bundesregierung sollte Sozialunternehmer:innen und andere sozial-innovative Akteur:innen als Partner für gesellschaftliche Transformationen verstehen und gezielt in die Erarbeitung von Lösungsansätzen einbinden. Dafür braucht es eine klare politische Zuständigkeit in allen Ministerien sowie eine koordinierende Instanz. Soziale Innovationen verbinden häufig verschiedene Themengebiete, etwa Arbeit und Kultur. Die koordinierende Instanz sollte daher im Kanzleramt angesiedelt werden, um die verschiedenen Ressorts besser koordinieren zu können. Vorbilder: Portugal "Inovação Social", Kolumbien "Centro de Innovación Social".

¹ Mehr Informationen und Beispiele: Ashoka und Partner Seite 40, Euclid Network Seite 16, [SEND Positionspapier](#), Sieker/Skiera Seite 21, Krlev Artikel.

2 Förderinstrumente ausweiten.²

Die Bundesregierung sollte sozialen Unternehmungen Zugang zu bestehenden Förderinstrumenten geben, etwa EXIST und Investitionszuschuss Wagniskapital. Die Förderkriterien sollten an die regulatorischen und organisatorischen Besonderheiten von Sozialunternehmen angepasst werden. Darüber hinaus sollte sie mit Zuschüssen gezielt in soziale Innovationen investieren, ähnlich wie bei Grundlagenforschung und technologische Innovationen. Dabei sollten auch neue Finanzierungsquellen und -mechanismen ausprobiert werden, etwa Social Impact Bonds und Gelder aus nachrichtenlosen Konten. Vorbilder: Hong Kong "Social Innovation and Entrepreneurship Development Fund", UK "Big Society Capital", Wales "Innovate to Save Programme".

3 Vergaberichtlinien anpassen.³

Soziale und ökologische Kriterien sollten bindender Bestandteil öffentlicher Vergabe werden. Ein bestimmter Anteil der öffentlichen Aufträge sollen exklusiv für Sozialunternehmen und Non-Profit-Organisationen reserviert werden. Vorbilder: Barcelona "BCN Open Challenge", Chile "Laboratoria de Gobierno", Moldawien "MTender".

4 Mehr Experimente in Politik und Verwaltung wagen.⁴

In vielen Bereichen können soziale Innovationen in Deutschland bereits mit wenig Risiko entwickelt und getestet werden. Besonders wertvoll werden diese Innovationen jedoch erst, wenn sie fest in Systeme integriert werden, etwa das Bildungs- oder Gesundheitssystem. Dafür sollten Politik und Verwaltung Experimentier-Räume schaffen, in denen bereits erprobte Innovationen schrittweise institutionalisiert werden. Schulen und Jugendämtern könnte zum Beispiel zunächst in einigen Kreisen anders zusammenarbeiten, um Schulverweigerer zu verhindern, bevor der neue Prozess in einem kompletten Bundesland zum Standard wird. Dafür braucht es in der Exekutive ein besseres Verständnis dafür, wie sich soziale Innovationen etwa über neue Prozesse, Rollen, Standards und Gesetze institutionalisieren kann. Hilfreich wäre außerdem eine experimentelle Gesetzgebung nach dem Vorbild Finnlands, eine gezielte Übernahme von erprobten sozialen Innovationen in Regierungsprogramme und ein konstanter Austausch zwischen Ressorts, Projektträgern, Sozialunternehmen und Verbänden. Vorbilder: Schweden "Vinnova", Finnland "Innovation Fund Sitra", UK "Nesta", Taiwan "President's Cup Social Innovation Hackathon".

Potential in Milliardenhöhe

Sozialunternehmen lindern die Symptome von sozialen Problemen. Sie helfen Schüler:innen mit Mentorenprogrammen, schaffen Arbeitsplätze für benachteiligte Gruppen und verkaufen Produkte mit geringerem ökologischen Fußabdruck. Der soziale und wirtschaftliche Nutzen dieser Arbeit wäre bereits Grund genug, die oben genannten Vorschläge umzusetzen.

Dazu verändern einige Sozialunternehmen auch noch die Systeme, die für soziale Probleme verantwortlich sind. Sozialunternehmen sind ein Forschungs- und Entwicklungslabor für die Gesellschaft. Sie bringen neue pädagogische Praktiken in Schulen, verändern Industriestandards und etablieren neue Protokolle in der Notfallrettung. Die Beratungsfirma McKinsey & Company schätzt den Mehrwert allein von 80 dieser systemischen Veränderungen auf 70 Milliarden Euro pro Jahr.⁵ Insbesondere Vorschlag 4 ("Experimentierfreude von Politik und Verwaltung erhöhen") zielt darauf ab, mehr von diesen Innovationen für die gesamte Bevölkerung nutzbar zu machen.

Die vier oben genannten Vorschläge würden zwar nicht ausreichen, um das gesamte Potential von Sozialem Unternehmertum in Deutschland zu nutzen. Sie würden aber die Anzahl von Sozialunternehmen erhöhen, die Wachstumschancen von Sozialunternehmen verbessern und dafür sorgen, dass mehr soziale Innovationen fest verankert werden, etwa im Gesundheitssystem oder in Regierungsprogrammen.

² Mehr Informationen und Beispiele: Ashoka und Partner Seiten 31-37, Euclid Network Seite 18, [SEND Positionspapier](#), Sieker/Skiera Seiten 20-22, Krlev Artikel. Siehe auch den Bericht der Europäischen Kommission "Impact of the European Commission's Social Business Initiative" S. 151.

³ Mehr Informationen und Beispiele: Ashoka und Partner Seiten 34-36, Euclid Network Seite 19, Sieker/Skiera Seite 22, Krlev Artikel.

⁴ Mehr Informationen und Beispiele: Ashoka und Partner durchgehend und Seiten 44-46, Sieker/Skiera durchgehend und Seite 22, Krlev Artikel.

⁵ Ashoka und McKinsey, "[Wenn aus klein systemisch wird](#)". Tiefer gehende systemische Veränderungen, zu denen Sozialunternehmen einen Beitrag leisten, sind in der Schätzung nicht inbegriffen und würden die Zahl noch einmal um ein Vielfaches erhöhen. Dazu zählen etwa eine neue Struktur der Energieversorgung oder neue Standards für die Unternehmensbewertung.

Nationale Strategie

Die oben genannten Vorschläge sind aus unserer Sicht wichtige erste Schritte, um Soziales Unternehmertum und soziale Innovationen in Deutschland zu fördern. Idealerweise sollte die Bundesregierung jedoch nicht nur diese Einzelmaßnahmen umsetzen, sondern eine umfassende Strategie für soziale Innovationen entwickeln. Als weitere Bestandteile einer solchen Strategie schlagen wir vor: Ein politisches Bekenntnis zu Sozialunternehmertum, eine Agenda mit konkreten Zielen und Budget, öffentlich erhobene Statistiken zum Sektor, Investitionen in Fähigkeiten (von Administration und Sozialunternehmen), frei nutzbare öffentliche Daten und geeignete Rechtsformen.⁶ Einige Bundesländer sind bereits dabei, solche Strategien zu entwickeln und umzusetzen. Vorbild: Südafrika “Southern Africa Innovation Support”, Taiwans “Open Innovation Strategy”.

Das Positionspapier wurde verfasst von:

- Ashoka (weltweit größtes Netzwerk von Sozialunternehmer:innen, Ansprechpartner Odin Mühlenbein, Publikation in Zusammenarbeit mit McKinsey & Company und vier weiteren globalen Netzwerken)
- Euclid Network (europäisches Netzwerk für Sozialunternehmertum und “Impact driven Leaders”, Ansprechpartnerinnen Wieteke Dupain und Veerle Klijn)
- SEND e.V. (Interessenvertretung von Sozialunternehmer:innen in Deutschland, Ansprechpartner: David Korenke)
- Christin Skiera (Staatskanzlei Brandenburg) und Felix Sieker (Hertie School) (Publikation im Auftrag der Friedrich-Naumann-Stiftung)
- Gorgi Krlev (Centre for Social Investment (CSI), Universität Heidelberg) (Publikation für eine Reihe der Friedrich-Ebert-Stiftung)

Unterzeichner:innen:



Ansprechpartner:

Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND)

David Korenke
politik@send-ev.de

Ashoka Deutschland

Odin Mühlenbein
omuehlenbein@ashoka.org

⁶ Informationen und Beispiele: siehe Ashoka und Partner Seiten 28-33 und 40, FNS Seite 21, [SEND Positionspapier](#).